

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Armin Huttermann: Zur Attraktivität der Universität in Vechta

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Das Oldenburger Münsterland im Wandel

Zur Attraktivität der Universität in Vechta

VON ARMIN HUTTERMANN

War es zu PH-Zeiten noch für jedermann offensichtlich, daß Vechta expansiver war als Osnabrück¹⁾, so hat sich diese relativ günstige Stellung Vechtas seit der Gründung der Universität durch die zahlreichen neuen Studiengänge in Osnabrück, denen Entsprechungen in Vechta fehlen, nicht halten lassen²⁾. Diese Eindrücke auf der Basis der Gesamtstudentenzahlen verdecken aber die Tatsache, daß sich in Wirklichkeit an der relativ hohen Attraktivität Vechtas nichts geändert hat: beim Vergleich der tatsächlich vergleichbaren Daten, nämlich der Studentenzahlen in den Studiengängen, die beide Standorte der Universität aufweisen, schneidet Vechta weitaus besser ab als der „große Bruder“.

1. Entwicklung der Studentenzahlen in Vechta im Vergleich der nordwestniedersächsischen Hochschulen.

Die Entwicklung der Studentenzahlen von 1946 bis 1977 wurde an dieser Stelle im vorigen Jahr in einem Diagramm dargestellt. Daß diese sehr positive Entwicklung, auch in den letzten Jahren, den Vergleich mit den anderen Lehrerausbildungsstätten Nordwestniedersachsens nicht zu scheuen braucht, zeigt Tab. 1:

Tabelle 1:

Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen in Osnabrück, Vechta und Oldenburg im WS 1978/79

| | Osnabrück | Vechta | Oldenburg |
|------------------------|-----------|--------|-----------|
| Grund- und Hauptschule | 51 | 95 | |
| Realschule | 59 | 107 | |
| Gymnasium | 55 | 28 | |
| P (OL) | | | 32 |
| SI (OL) | | | 137 |
| SII (OL) | | | 120 |
| | 165 | 230 | 289 |

P = Primarstufe; S I = Sekundarstufe I; S II = Sekundarstufe II

Im Vergleich der Studienanfänger in nur diesen, vergleichbaren Studiengängen steht Vechta weit vor Osnabrück und erstaunlich nahe an Oldenburg, das als einzige Universität weiterhin die Einphasige Lehrerausbildung anbieten kann. Diese Zahlen gewinnen zusätzliches Gewicht, wenn man sie mit den Prognosen vergleicht, die zu der Zeit angestellt wurden, als die Weichen für die weitere

Entwicklung der Hochschulen Nordwestniedersachsens gestellt wurden. Selbst auf der Basis der Gesamtstudentenzahlen liegen die Studienanfänger in Vechta relativ zu den Erwartungen einzigartig hoch (Tab. 2).

Tabelle 2:

Zukünftige Anzahl der Studienanfänger nach Geißler/Künzel/Schramm 1971 für 1978 und tatsächliche Studienanfänger im WS 1978/79

| | Prognose | tatsächliche Studienanfänger |
|-----------|----------|------------------------------|
| Osnabrück | 1570 | 357 |
| Vechta | 150 | 263 |
| Oldenburg | 1870 | 639 |

Während sich in Oldenburg und vor allem in Osnabrück nur Bruchteile der erwarteten Studenten immatrikulieren, liegen die Zahlen für Vechta um 75 % über den Erwartungen ³⁾.

Eine genauere Analyse der Tab. 1 zeigt, daß Vechtas Stärke im Bereich Grund- und Hauptschule und Realschule liegt, wo etwa doppelt so viele Studenten wie in Osnabrück ihr Studium beginnen, und weniger im Bereich Gymnasium. In Osnabrück besteht ein ausgewogenes Verhältnis von allen drei Lehrämtern, während in Oldenburg die Relationen umgekehrt zu Vechta liegen. Für Vechta spiegelt sich aber hierin vor allem die Tatsache, daß nur wenige Fächer Gymnasial-Fakultas ⁴⁾ ausbilden dürfen, und somit wiederum die Vergleichbarkeit mit den anderen Universitäten eingeschränkt ist. Daß die Studenten durchaus auch in Vechta gerne den Lehramtsstudiengang Gymnasium wählen würden, zeigt Tab. 3.

Tabelle 3:

Zweiphasige Studierende in den Lehramtsstudiengängen in Vechta WS 1977/78 und WS 1978/79

| | WS 77/78 1. Semester | WS 78/79 3. Semester | WS 78/79 1. Semester |
|------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Grund- und Hauptschule | 153 | 98 | 95 |
| Realschule | – | 53 | 107 |
| Gymnasium | 44 | 10 | 28 |
| | 197 | 161 | 230 |

Stand WS 77/78 vom 16. 1. 78, WS 78/79 vom 6. 12. 78

Sowohl im WS 77/78 als auch im WS 78/79 liegen die Erstimmatrikulationen für den Bereich Gymnasium höher als die Zahlen für das 3. Semester im WS 78/79: Daß von den 44 nur 10 übrig blieben, liegt nicht nur daran, daß in Vechta erst nachträglich Realschul-Studiengänge eingerichtet wurden, sondern wahrscheinlich auch an der Desillusionierung in bezug auf die Möglichkeiten, den Gymnasial-Studiengang wunschgerecht studieren zu können. Die Neueinrichtung des Studiengangs Realschule könnte exemplarisch zeigen, daß durch solche Erweiterung des Angebots eine Umverteilung und Zunahme der Studentenzahlen erreicht werden kann.

Das Problem Vechtas liegt somit nicht nur darin, daß fast ausschließlich Lehramtsstudiengänge angeboten werden - anders als in den offensichtlich weniger attraktiven Standorten Oldenburg und vor allem Osnabrück, wo seit PH-Zeiten „diversifiziert“ wurde -, sondern auch an fachspezifischen Studienmöglichkeiten (Tab. 4).

Tabelle 4:

Übersicht über fächerbezogene Einschreibungen in Osnabrück und Vechta (27. 12. 78)

| | Grund- u. Hauptschule | | Realschule | | Gymnasium | |
|----------------|-----------------------|-----------|------------|-----|-----------|-----|
| | OS | VEC | OS | VEC | OS | VEC |
| Arbeitslehre | 9 | – | – | – | – | – |
| Biologie | 10 | 7 | 9 | 13 | 10 | – |
| Chemie | – | 5 | – | – | – | – |
| Deutsch | 10 | 49 | 10 | 44 | 10 | 15 |
| Englisch | 23 | 8 | 38 | 20 | 20 | 11 |
| Ev. Religion | 11 | – | 11 | – | 9 | – |
| Erdkunde | 19 | 16 | 34 | 34 | 20 | – |
| Französisch | – | – | 13 | – | 22 | – |
| Geschichte | 13 | 13 | 13 | 11 | 9 | – |
| Kath. Religion | 24 | 19 | 12 | 18 | 9 | 2 |
| Kunst | 0 | 10 | 0 | – | 0 | – |
| Mathematik | 31 | 16 | 18 | 21 | 25 | 6 |
| Musik | 5 | 8 | 7 | 23 | 7 | – |
| Philosophie | – | – | – | – | 9 | – |
| Physik | 1 | 5 | 6 | – | 12 | – |
| Sozialkunde | 14 | 12 | 19 | 14 | 16 | 14 |
| Sport | 0 | 8 | 0 | 22 | 0 | – |
| Werken | – | 10 | – | – | – | – |

Fett gedruckt = NC-bedingte Höchstzahlen. Bewerberzahlen lagen höher. Allerdings geben die Bewerberzahlen häufig ein falsches Bild über zu erwartende Einschreibungen wieder (z. B. Musik OS G+H: NC7, Bewerber 12, Einschreibungen 5). NC = numerus clausus = Zulassungsbeschränkung

Quelle: betrifft: Universität Osnabrück Nr. 9, Dez. 1978, S. 9.

Die Übersicht zeigt, daß für Osnabrück die Zulassungszahlen ein größeres Problem als für Vechta darstellen, wenngleich auch dort nicht alle NC-bedingten Höchstzahlen ausgeschöpft werden. In Vechta hingegen verlagert sich das Problem auf das begrenzte Angebot, vor allem im Bereich Gymnasium.

Vechta zeigt somit insgesamt, bei Berücksichtigung der verschiedenen vorliegenden Daten (Tab. 1-4), eine „allgemeine Standortattraktivität“, die nicht in allen Fächern und Studiengängen befriedigt werden kann.

2. Was macht Vechta attraktiv?

Über die Attraktivität einzelner Hochschulorte liegen wenige empirische Untersuchungen vor (vgl. MUSKE 1975, S. 14). Vielfach wird jedoch darauf hingewiesen, daß Studenten „heute“ weniger mobil sind, und eher als Studenten

„früher“ nahegelegene Hochschulen aufsuchen⁵⁾. „Bildungsseßhaftigkeit ist ein Ausdruck emotionaler Ortsbezogenheit, d. h., daß Art und Intensität der Einbezogenheit in einen Sozialzusammenhang Studienortwahl und zurückgelegte Entfernung zwischen Heimat- und Studienort bestimmen. Die Übergänge zwischen Entscheidungsfreiheit und deren negativen Determinanten sind fließend: Ein persönliches Trägheitsmoment, die Scheu vor dem Unbekannten, dem Risiko, die Bindung an bestehende Kommunikationsnetze, Geschlecht, soziale Herkunft und finanzielle Situation - dies sind „constraints“ unterschiedlicher Ursache und Stärke, die die Bildungswanderung lenken“ (MUSKE 1975, S. 90).

Die Aktionsreichweiten von Studenten sind zu einem großen Teil sozialgruppenspezifisch. Verkürzt läßt sich feststellen, daß „das Studium an einer entfernten Hochschule zum sozialgruppenspezifischen Privileg“ (MUSKE 1975, S. 90) wird. In der Regionalisierung der Hochschuleinzugsbereiche kann daher nicht nur negatives gesehen werden, sondern auch die Möglichkeit, z. B. ländlichen „Bildungsreserven“ mit größeren Studier-Hemmschwellen das Studium zu eröffnen.

Belegt wird dies für Vechta in Tab. 5: Der Anteil der Landwirt-Kinder an den Studentenzahlen, der bundesweit von der Bildungsexpansion nicht profitierte, liegt hier etwa 5 mal so hoch wie im Bundesdurchschnitt und auch der Anteil der Arbeiterkinder liegt wesentlich darüber.

Tabelle 5: Beruf des Vaters der Studierenden (in %)

| Beruf | gesamte Bundesrepublik | | | Vechta | |
|--------------|------------------------|----------|-------|--------|-------|
| | 1963 | WS 67/68 | SS 73 | SS 75 | SS 77 |
| Angestellter | 29,9 | 31,1 | 33,5 | 24,0 | 28,2 |
| Beamter | 33,4 | 29,5 | 26,7 | 18,9 | 19,3 |
| Freier Beruf | 24,0 | 26,7 | 22,0 | 19,6 | 18,0 |
| Arbeiter | 5,9 | 6,7 | 11,5 | 18,7 | 17,0 |
| Landwirt | 3,7 | 3,3 | 3,8 | 17,1 | 16,4 |
| Sonstige | 1,6 | 1,3 | 1,7 | 1,8 | – |
| o. A. | 1,5 | 1,4 | 0,8 | – | 1,2 |

Quellen: Bundesrepublik 1963, WS 67/68, SS 73: Kath. S. 29/30; Vechta SS 75: Busch S. 119; Vechta SS 77 eigene Befragungsunterlagen

Vechtas Einzugsbereich ist ländlich; und für den hohen Arbeiterkinderanteil gilt wahrscheinlich (-ebenso wie für die Landwirtkinder-) die sozialgruppenspezifische Präferenz der nahe gelegenen Hochschule. So erschließt Vechta ländliche Bildungsreserven. Immerhin geben ca. 3 % der Studenten⁶⁾ an, daß sie überhaupt nicht studiert hätten, wenn es in Vechta keine Hochschule gäbe. Etwa 60 % der Befragten gaben an, daß sie nicht woanders studieren wollten, 14 % haben den Studienort gewechselt, um in Vechta studieren zu können. Diese regionale Bildungsseßhaftigkeit bzw. Attraktivität der lokalen Hochschule führt sogar dazu, daß „die Wahl des Studienfaches vom Angebot an Studienmöglichkeiten durch die regional zugeordnete Hochschule beeinflusst“ (GEISLER 1965, S. 38) wird: 27 % der in Vechta immatrikulierten Studenten würde gerne etwas anderes in Vechta studieren. Auch auf diesem Wege wird deutlich, daß die allgemeine Standortattraktivität nicht durch die vorhandene spezielle Fach- und Studiengangsattraktivität ergänzt wird.

Über die Tatsache hinaus, daß Vechta eine Hochschule für den ländlichen Raum darstellt, muß weiter nach den speziellen Motiven gefragt werden, warum man gerade in Vechta studiert und durch wen man in seiner Studienortwahl beeinflußt worden ist (Tab. 6).

Tabelle 6:

Antworten auf die Frage: „Warum studieren Sie gerade in Vechta?“ (in %)

| | von allen Studenten (518) | von allen Studien- ortwechs- lern (72) | von allen, die lieber etwas anderes studiert hätten (139) | von allen, die lieber an ande- ren Hoch- schulen studieren würden (193) | nach Studiengängen | | | |
|---|---------------------------------|--|---|--|--------------------|-------------|-------------|---------------|
| | | | | | P (73) | SI (348) | SII (48) | Dipl. (42) |
| Nähe zum Heimatort | 58,7 | 59,7 | 58,3 | 53,9 | 53,4 | 63,5 | 47,9 | 40,5 |
| Kleine Hochschule | 43,6 | 43,0 | 46,0 | 26,4 | 50,7 | 45,7 | 20,8 | 38,1 |
| Einphasigkeit | 39,6 | 44,4 | 32,4 | 38,9 | 39,7 | 43,1 | 52,1 | – |
| Keinen ande- ren Studien- platz bekom- men (ZVS, etc.) | 21,4 | 6,9 | 23,7 | 31,1 | 32,9 | 18,1 | 27,1 | 26,2 |
| Lebenshal- tungskosten | 20,8 | 11,1 | 18,7 | 18,7 | 19,2 | 22,1 | 18,8 | 19,0 |
| Wohnver- hältnisse | 18,5 | 16,7 | 19,4 | 13,5 | 17,8 | 19,5 | 14,6 | 16,7 |
| Ausstattung | 1,9 | 1,4 | 2,9 | 0,5 | 1,4 | 1,7 | 2,1 | 4,8 |
| Beeinflussung durch | | | | | | | | |
| – Eltern | 10,2 | 9,7 | 10,8 | 14,5 | 9,6 | 11,2 | 10,4 | 4,8 |
| – Bekannte | 17,2 | 18,1 | 18,0 | 20,7 | 12,3 | 19,5 | 12,5 | 14,3 |
| – Lehrer | 1,4 | – | – | 1,6 | 2,7 | 1,4 | – | – |
| – Geistliche | 1,0 | 2,8 | 1,4 | 0,5 | 1,4 | 0,6 | 2,1 | 2,4 |

Zwei Gruppen von Motiven sind auszumachen, die sich auch durch die Zahl der Nennungen voneinander unterscheiden, und die man mit „primären“ und „sekundären“ Motiven bezeichnen könnte. Die bisherigen Ausführungen zur lokalen Standortattraktivität werden durch zwei der primären Motivationen (Nähe zum Heimatort und kleine Hochschule) unterstützt, der dritte hier zu nennende Studiengrund „Einphasigkeit“ gehört einerseits wahrscheinlich eher zu den nachträglichen Rechtfertigungsgründen (welcher Schüler, der vor der Entscheidung zum Lehrerstudium steht, kann sich unter Einphasigkeit viel vorstellen?) und andererseits aus heutiger Sicht zur „Vergangenheit“, stellt also keine kalkulierbare Größe für eine längerfristige Einschätzung der Standortattraktivität dar. ZVS, Lebenshaltungskosten und Wohnverhältnisse sind als sekundäre Motive einzustufen. Gering erscheint die Beeinflussung durch andere Personen, vor allem wenn man die Ergebnisse mit einer Befragung im Jahre 1965 vergleicht (Tab. 7). Die Eltern verlieren demnach zudem an relativem Einfluß gegenüber den Bekannten.

Tabelle 7:Gründe für die Wahl des Studienortes Vechta im Jahre 1969 (in %)
1969

| | |
|---------------------|-------|
| Beeinflussung durch | |
| - Eltern | 36,69 |
| - Bekannte | 23,77 |
| - Lehrer | 4,65 |
| - Geistliche | 1,29 |

Quelle: Aus dem Artikel von Meißner, H. A.: Der Einzugsbereich der Abteilung Vechta der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen. In: Jahrb. f. d. Oldenb. Münsterl. 1971, S. 188-200 herangezogene Zahlen.

Die Befragungsergebnisse zur Motivation für Vechta (Tab. 6) unterscheiden sich z. T. nach den befragten Gruppen. Für die Studienortwechsler treten die sekundären Gründe zurück und Nähe zum Heimatort (s. Argumentation oben) und vor allem Einphasigkeit gewinnen an Bedeutung. Vermittelt wurden diese Kenntnisse ganz offensichtlich über Bekannte, was auch für die anderen Gruppen (potentielle Studienfach- oder Studienortwechsler) zutrifft. Hier ist z. B. auch festzustellen, daß die durch Bekannte und v. a. ihre Eltern für Vechta beeinflussten Studenten auffällig stark in der Gruppe vertreten sind, die gerne ihren Hochschulort wechseln würden. Primarstufenstudenten schätzen die Kleine Hochschule, SI-Studenten die Nähe zum Heimatort und SII-Studenten die Einphasigkeit besonders. Auffällig bei den SII-Studenten die geringe Begeisterung für die Kleine Hochschule: hierin liegt ja auch das Problem des mangelhaften Studienfach-Angebots begründet, von dem vor allem SII-Studenten betroffen sind. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei den Fragen ab, ob man lieber an einer anderen Uni studieren wollte, oder auch ob man gerne in Vechta etwas anderes studieren würde. Die Unzufriedenheit ist erstaunlich hoch und dürfte sich vor allem auf die spezielle Standortattraktivität Vechtas beziehen (Tab. 8).

Tabelle 8:

Unzufriedene Studenten in Vechta

| Studiengang | Gesamtzahlen | davon würden lieber an anderer Uni studieren | | davon hätten etwas anderes in Vechta studiert, wenn das möglich gewesen wäre | |
|-------------|--------------|--|---------|--|---------|
| | | Anzahl | Prozent | Anzahl | Prozent |
| P | 73 | 19 | 26,0 % | 17 | 23,2 % |
| SI | 348 | 135 | 38,8 % | 99 | 28,4 % |
| SII | 48 | 22 | 45,8 % | 9 | 18,8 % |
| Diplom | 42 | 17 | 40,5 % | 11 | 26,2 % |
| Gesamt | 511 | 193 | 37,8 % | 136 | 26,6 % |

Wenn man sich noch einmal die knapp 3 % Studenten näher ansieht, die gar nicht studiert hätten, wenn es in Vechta keine Hochschule gäbe, ergibt sich folgendes Bild (Tab. 9).

Tabelle 9:

Ausschließlich in Vechta Studierwillige (Frage: „Wenn es keine Hochschule in Vechta gäbe, hätten Sie studiert?“ – Antwort „nein“) nach Studienabschluß, Studienortwechsel und Beruf des Vaters

| | | % |
|---------------------|--------------|-----|
| gesamt | (14 von 518) | 2,7 |
| P | (4 von 72) | 5,6 |
| SI | (6 von 337) | 1,8 |
| SII | (1 von 47) | 2,1 |
| Diplom | (3 von 42) | 7,1 |
| Studienortwechsel | (4 von 69) | 5,8 |
| Vater: Landwirt | (3 von 85) | 3,5 |
| Vater: freier Beruf | (4 von 93) | 4,3 |
| Vater: Beamter | (3 von 100) | 3,0 |
| Vater: Arbeiter | (2 von 88) | 2,3 |
| Vater: Angestellter | (1 von 146) | 0,7 |

Überdurchschnittlich hoch vertreten sind Primarstufenstudenten, Diplomstudenten, Studienortwechsler, Landwirtsöhne und Studenten mit freiberuflichen Vätern. Neben der Tatsache, daß hiermit nachgewiesen wird, daß Vechta ländliche Bildungsreserven mit sozialgruppenspezifischen Studier-Hemmschwellen erschließt, ist es interessant, daß besonders auch Gruppen angesprochen werden, die anderswo ihr Studium abbrechen würden (Studienortwechsler, die nur studieren, weil es in Vechta eine Hochschule gibt, sind das) oder die wahrscheinlich ein Zweitstudium (Diplom) in Vechta betreiben, weil hier ein solches Angebot vorliegt.

Besonders interessant bei der Frage nach der Attraktivität Vechtas sind natürlich auch die Studienortwechsler (Tab. 10):

Tabelle 10: Studienortwechsler nach angestrebtem Abschluß

| | Absolut | % |
|--------|---------|------|
| gesamt | 69 | 13,6 |
| P | 5 | 6,9 |
| SI | 45 | 13,0 |
| SII | 7 | 14,6 |
| Diplom | 12 | 28,6 |

Hier treten wieder die Diplomanden im Zweitstudium (s. o.) hervor und auch die SI/SII Studenten, die diesem Wunsch zunächst in „der Ferne“ nachkommen, dann aber in die „Heimat“ zurückkehrten. Vechta ist nicht nur für Grund- und Hauptschüler attraktiv!

3. Dynamik und Abgrenzung des Einzugsbereiches

Über die Entwicklung des Einzugsbereichs der Hochschule in Vechta liegen Untersuchungen bis 1977 vor, die auch in verschiedenen Karten dokumentiert wurden (MEISSNER 1970, HÜTTERMANN 1978). Dabei gibt es in neuerer Zeit neben dem traditionellen Einzugsbereich des katholischen Oldenburger Münsterlandes zunehmend auch Gebiete, die zu einer „Abrundung“ des „halbmondförmigen“ Bereiches führen.

Bei den im Vergleich zu anderen nordwestniedersächsischen Hochschulen relativ expansiven Studentenzahlen Vechtas im WS 78/79 erscheint eine semesterbezogene Analyse - trotz aller hiermit verbundenen Gefahren - interessant. Im folgenden werden in 6 Karten (Abb. 1-6) die Einzugsbereiche der Hochschulen in Vechta, Osnabrück und Oldenburg im WS 78/79 mit den Herkunftsgebieten der jeweils in diesem Semester neu immatrikulierten Studenten verglichen ⁷⁾.

Herkunft der Studenten in Vechta, WS 78/79 (nach Postleiteinheiten)

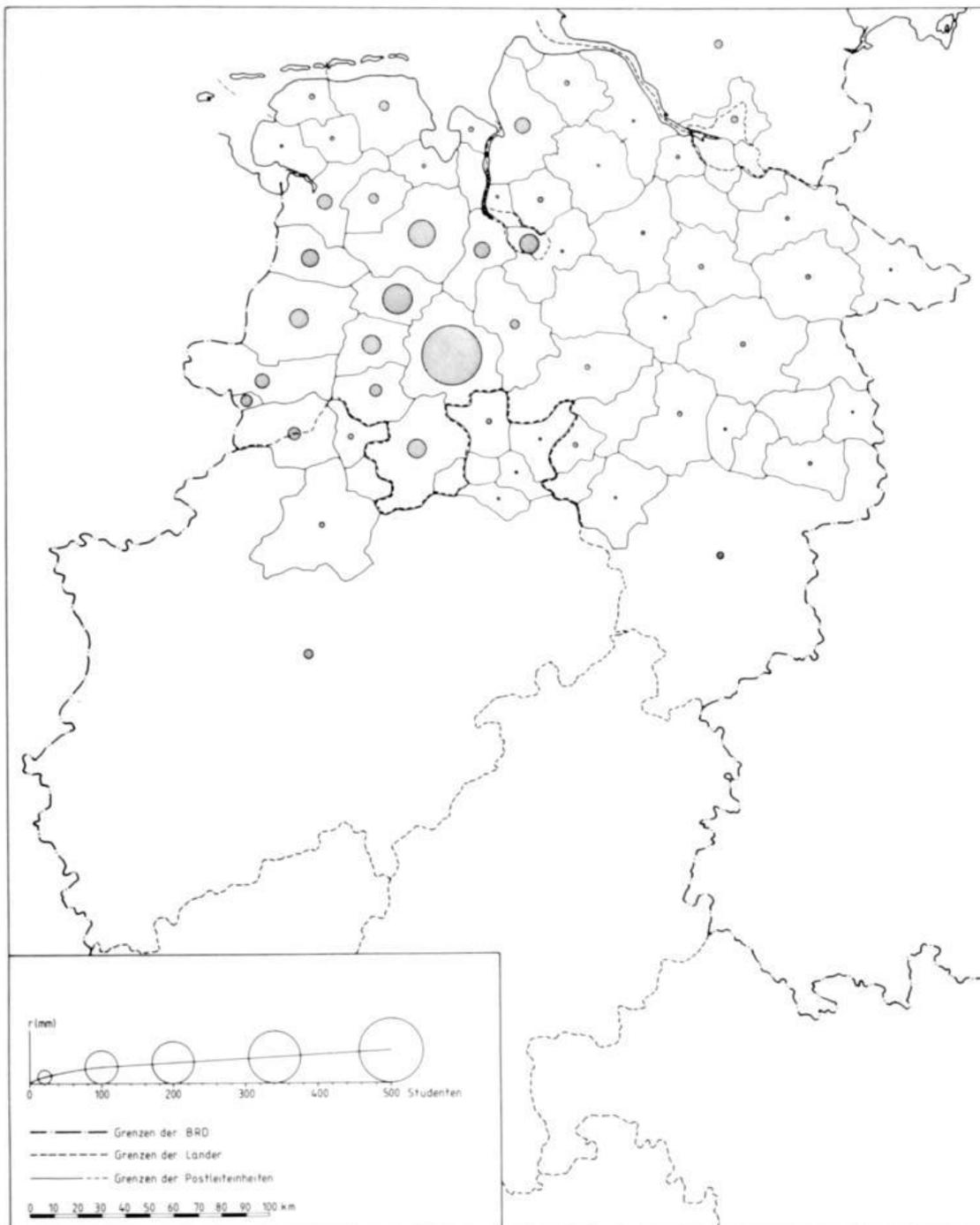


Abb. 1

Herkunft der Studenten (Erstsemester) in Vechta, WS 78 / 79 (nach Postleiteinheiten)

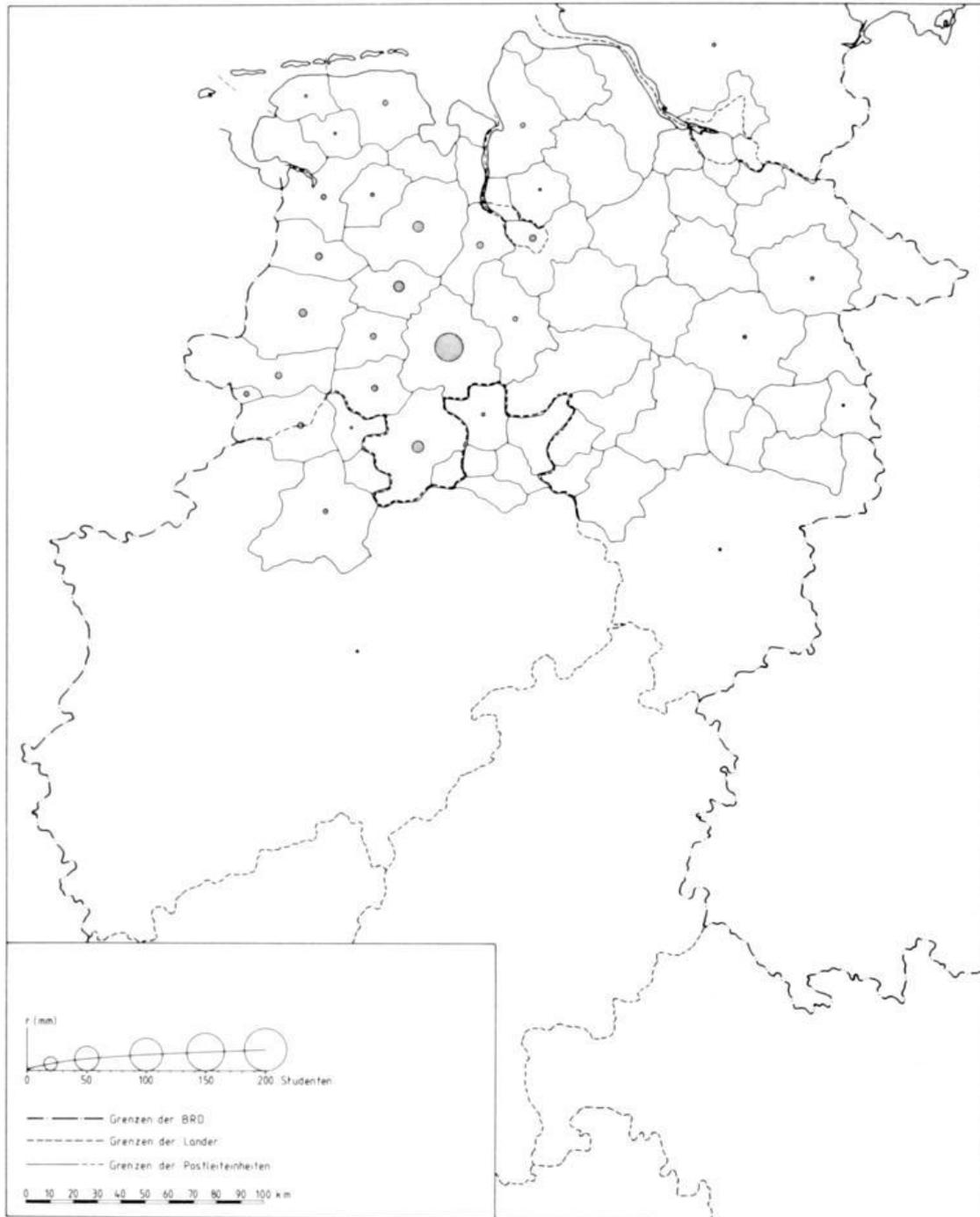


Abb. 2

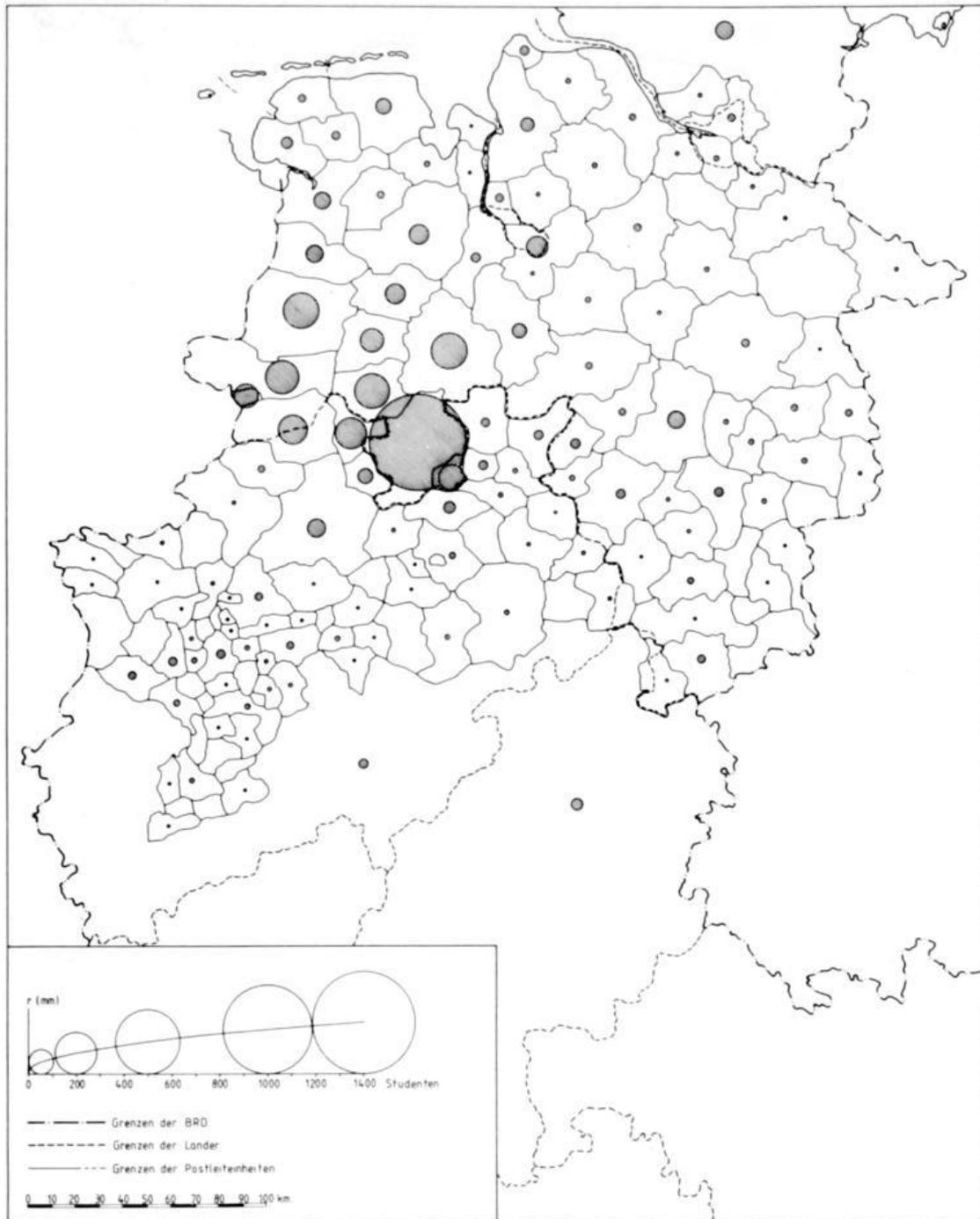


Abb. 3

Herkunft der Studenten (Erstsemester) in Osnabrück, WS 78/79 (nach Postleiteinheiten)

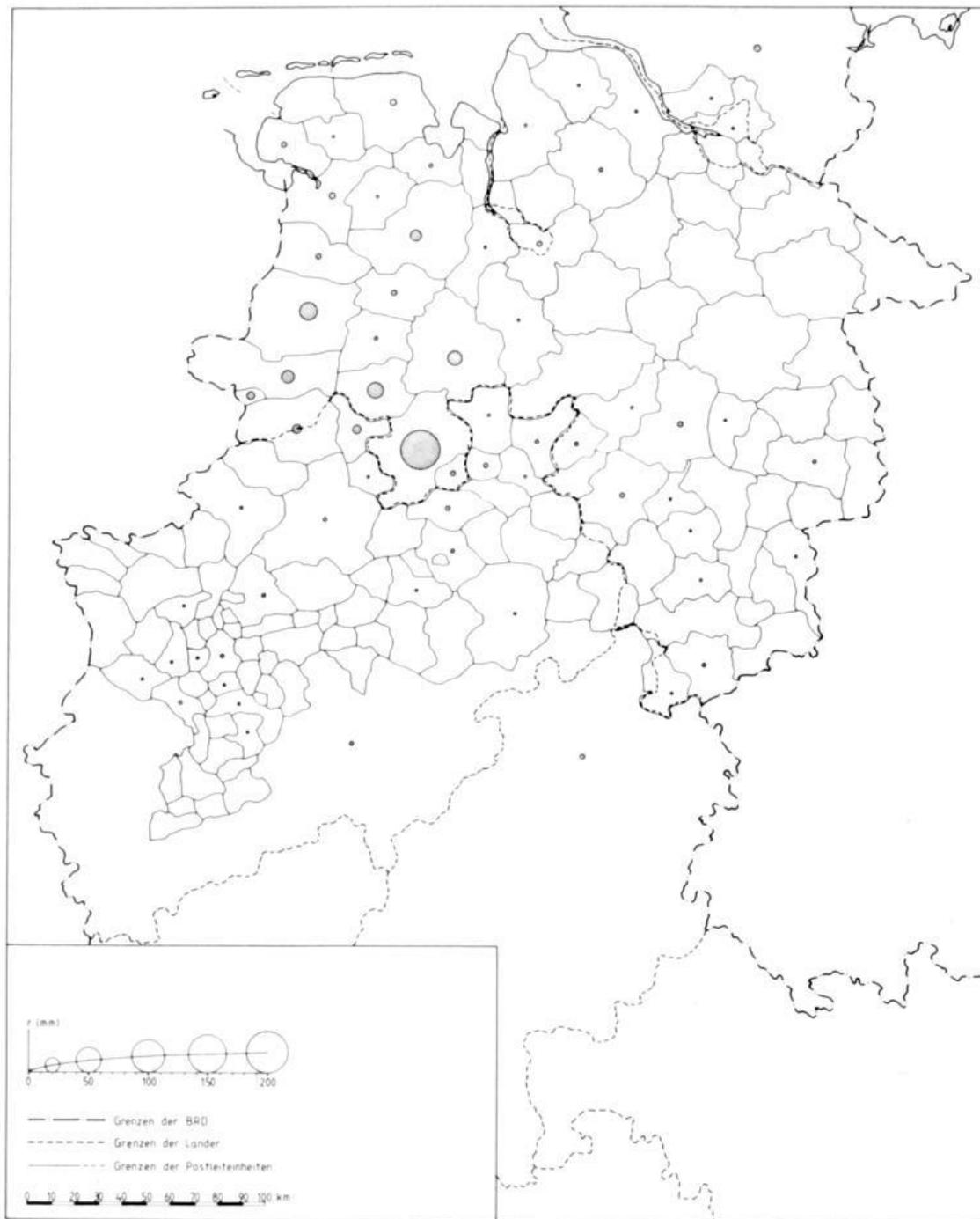


Abb. 4

Herkunft der Studenten in Oldenburg, WS 78/79 (nach Postleiteinheiten)

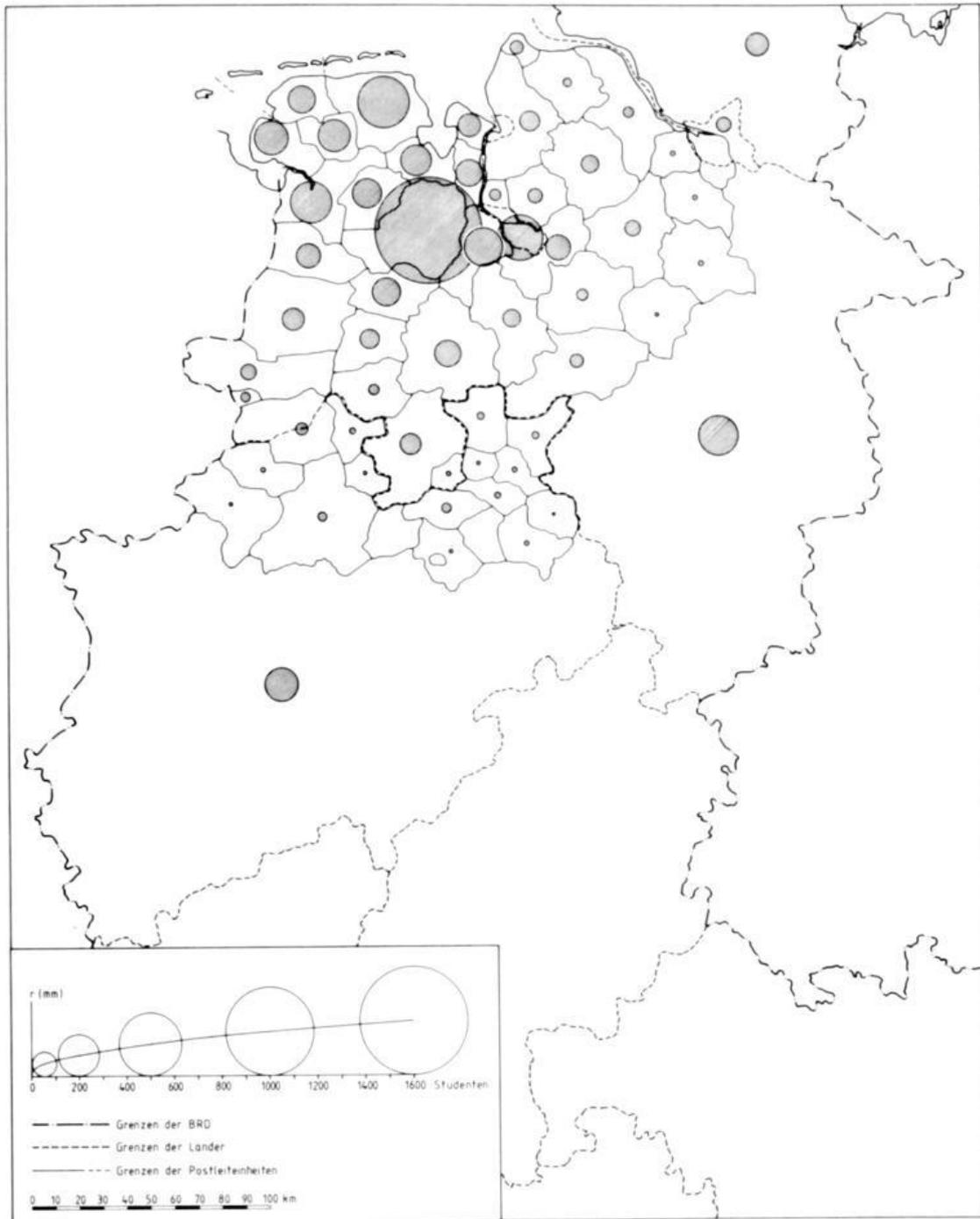


Abb. 5

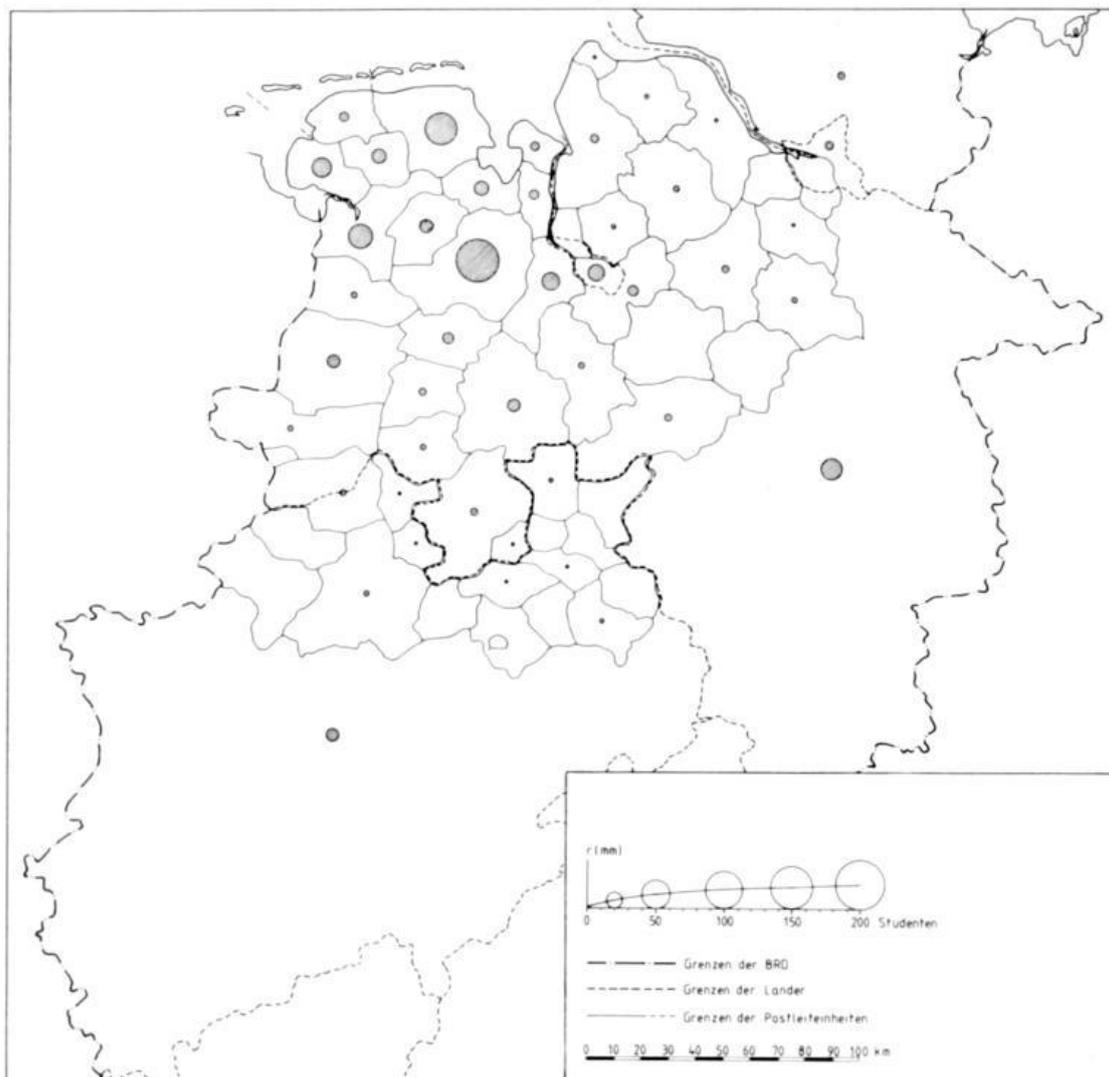


Abb. 6

Für **Vechta** (Abb. 1 u. 2) treten im direkt an den Standort östlich anschließenden Bereich und in Osnabrück relativ hohe Neuimmatrikulationen auf: man kann den Einzugsbereich vor allem auf Kosten Osnabrücks ausweiten. Für **Osnabrück** (Abb. 3 u. 4) ist interessant, daß Einbußen vor allem im Bereich direkt um Vechta (westlich und östlich) hingenommen werden müssen. Der Einzugsbereich **Oldenburgs** (Abb. 5 u. 6) zeigt im WS 78/79 bei den Neuimmatrikulationen kaum Unterschiede zum Gesamteinzugsbereich, allenfalls aus Bremen kommen relativ wenige Studenten.

In den Abb. 1, 3 und 5 werden bereits Abgrenzungsmöglichkeiten der Einzugsbereiche der drei Hochschulen deutlich, wie sie in Abb. 7 zusammenfassend dargestellt sind. Insgesamt gesehen zeigen sich drei relativ klar voneinander abgrenzbare Gebiete. Oldenburg hat dabei die deutlichste Position, sowohl was

Herkunft der Studenten der Hochschulen in Oldenburg, Osnabrück und Vechta
 WS 78/79 (nach Postleiteinheiten)

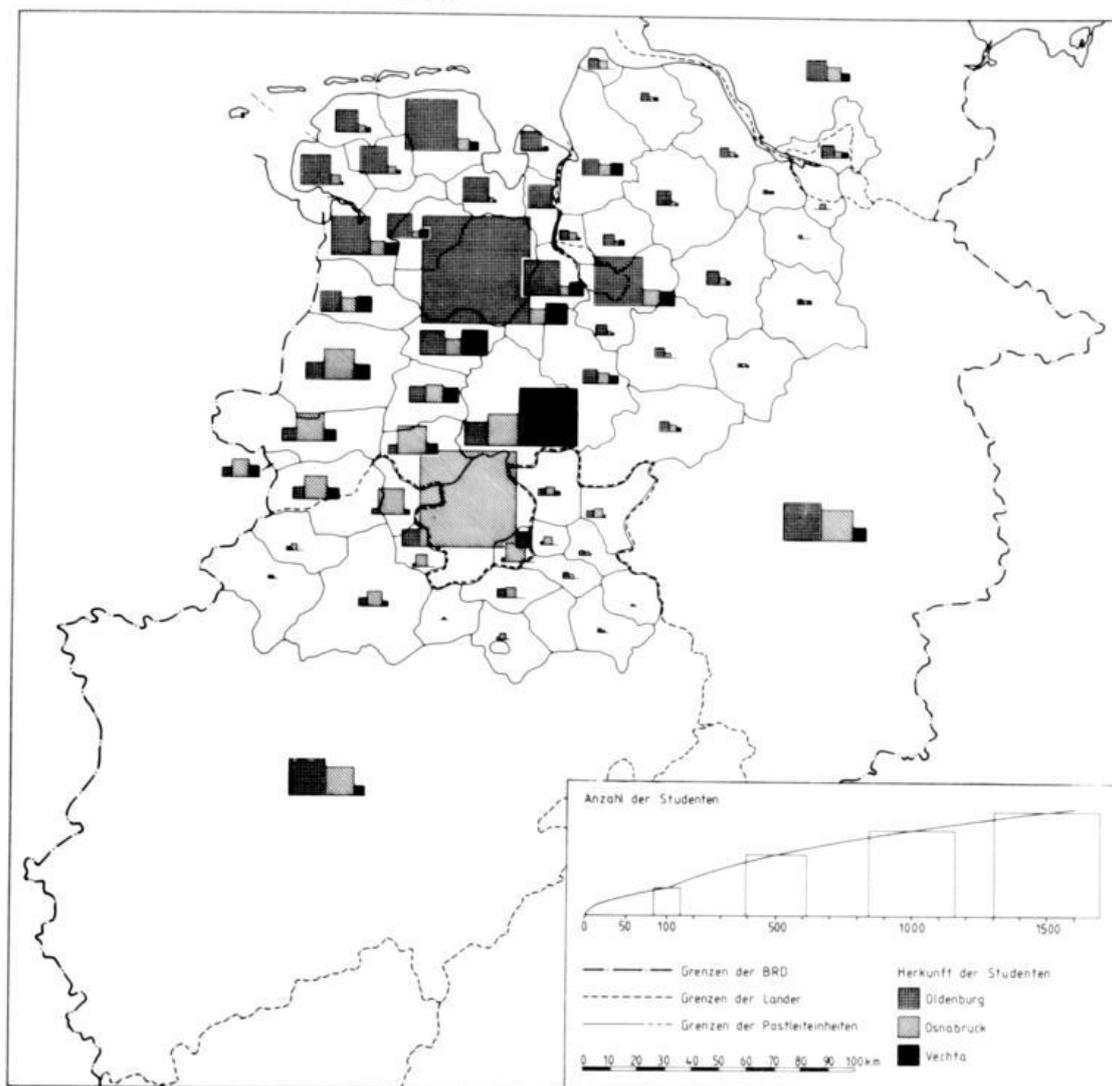


Abb. 7

das Umland um den Standort angeht als auch die größenordnungsmäßige Anbindung dieses Umlandes: Der Größenabstand der Umland-Kreise zum Heimatkreis ist in Oldenburg (und auch in Vechta) bei weitem nicht so groß wie in Osnabrück, das sich im wesentlichen auf Osnabrück konzentriert. Hier ist auch auffällig, daß nicht nur Vechta mit der Ausweitung seines Einzugsbereiches nach Osten Probleme hat, sondern vor allem auch Osnabrück ein ausgesprochen asymmetrisches Gebiet abdeckt, dem Ergänzungen im Süden und Osten fehlen. Vechta kann (Abb. 7) stets bei den von einem anderen Hochschulstandort dominierenden Gebiet mit der jeweiligen anderen Hochschule sehr gut konkurrieren: trotz der relativ kleinen Hochschule in Vechta fallen die Quadrate für Vechta häufig genauso groß aus wie für die Konkurrenzhochschule (Emsland, Bremen, Oldenburg etc.).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß alle drei Hochschulen sich in Nordwestniedersachsen räumlich ergänzen, wobei Vechta eine feste Stellung einnimmt, die z. T. auf Kosten Osnabrücks ausgebaut werden kann. Ohnehin steht Osnabrück am Rande Niedersachsens am ungünstigsten. Eine Ausweitung der oben angesprochenen allgemeinen Standortattraktivität Vechtas durch eine spezielle Studiengang- oder Studienfachattraktivität müßte dabei nicht unbedingt nur zu Lasten Osnabrücks (und Oldenburgs) gehen, wenn man bedenkt, daß dadurch auch Universitäten wie Münster entlastet würden: Zu PH-Zeiten rekrutierte Münster aus Niedersachsen insgesamt ca. 12 % seiner Studenten, in der Philosophischen Fakultät aber nur 9,4 % (WIEJAN 1965, S. 10). Eine Ausweitung der Angebote in Nordwestniedersachsen würde z. B. auch andere Fakultäten in Münster entlasten.

Anmerkungen:

- 1) WS 60/61: Osnabrück 565 Studenten, Vechta 383 Studenten; WS 70/71: Osnabrück 810 Studenten, Vechta 732 Studenten. Zuwachs in Osnabrück = 43 %, in Vechta = 91 %. Nach Geißler/Künzel/Schramm 1971, S. 14.
- 2) WS 78/79: Osnabrück 1825 Studenten, Vechta 1010 Studenten.
- 3) Zu den Auswirkungen der Zulassungsbegrenzungen s. u.
- 4) Katholische Theologie, Mathematik, Deutsch, Englisch, Sozialkunde.
- 5) Z. B. Geißler, Clemens: Hochschulstandorte und Hochschulbesuch. Hannover 1965, S. 38-39 oder Bahrenberg, Gerhard: Zur Frage optimaler Standorte von Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen. In: Erdkunde 28, 1974, S. 102.
- 6) Diese und die folgenden Zahlen sind, wenn nicht anders angegeben, einer Befragung aller Studierenden der Abt. Vechta der Universität Osnabrück im SS 1977 entnommen (Rücklauf 70 %).
- 7) Die Daten wurden freundlicherweise von den Universitätsdezernaten für Studentenstatistik in Osnabrück und Oldenburg zur Verfügung gestellt. Eine Vergleichbarkeit konnte leider nur auf der Basis der Postleiteinheiten erzielt werden, obwohl eine verwaltungsmäßige Aufgliederung (z. B. auf der Basis von Landkreisen) sinnvoller gewesen wäre. Die Kreissignaturen sind auf allen Karten in gleichem Maßstab angegeben und somit direkt vergleichbar.

Literatur:

- BAHRENBURG, Gerhard: Zur Frage optimaler Standorte von Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen. In: Erdkunde 28, 1974, S. 101-114.
- BUSCH, Lothar: Die soziale Lage der Studierenden an den Hochschuleinrichtungen in Osnabrück und Vechta. Sommersemester 1975. Teil I, Grundauszählungen. Osnabrück 1975.
- GEISSLER, Clemens: Hochschulstandorte, Hochschulbesuch. Schriftenreihe der Arbeitsgruppe Standortforschung TU Hannover. Band I Teil 1. Hannover 1965.
- GEISSLER, Clemens, U. KÜNZEL, W. SCHRAMM: Überlegungen zur Einordnung der Abteilung Vechta der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen in das Hochschulsystem des nordwestlichen Niedersachsens. Arbeitsgruppe Standortforschung TU Hannover, Manuskriptdruck Nr. 30. Hannover 1971.
- HORSTMANN, Manfred: Die Entwicklung der Universität Osnabrück. Bilanz der Jahre 1976-1978. Schriftenreihe der Universität Osnabrück, Band I. Osnabrück 1978.
- HÜTTERMANN, Armin: Die Universität in der Stadt Vechta. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1979, 1978, S. 252-268.
- KATH, Gerhard: Das soziale Bild der Studenten in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der 7. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks im Sommersemester 1973. Schriftenreihe Hochschule 15 (Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft). Frankfurt 1974.
- MEISSNER, Horst Alfons: Der Einzugsbereich der Abteilung Vechta der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1971, 1970, S. 188-200.
- MUSKE, Gitta: Motive für die Wahl des Studienortes München. Ein entscheidungs-theoretischer Ansatz zur Erklärung räumlicher Mobilität angewandt auf ein Beispiel aus dem Bereich der Bildungswanderung. Münchener Geographische Hefte Nr. 38. Kallmünz/Regensburg 1975.
- WATERMANN, Hans: Das Ringen um die Sicherung der PH Vechta und um die universitäre Entwicklung. In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta. 2. Lieferung II/3 b. Vechta 1978, S. 101-149.
- WIEJAN, H. J.: Die Herkunftsorte der Studenten der Westfälischen Wilhelms-Universität. In: Statistischer Bericht der Provinzhauptstadt Münster. Münster 1965, 2. Vierteljahr, S. 6-11.

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Winterschulen in Süldenburg

VON ALFONS SCHWERTER

Im Jahre 1764 wurde in Celle die „Königliche Großbritannienische und Kurfürstliche Braunschweig - Lüneburgische Landwirtschaftsgesellschaft“ gegründet. Mit Hilfe dieser Gesellschaft schuf Albrecht Daniel Thaer eine Wirtschaft mit mustergültigen Maschinen und Geräten. Durch die vielen Besucher angeregt, schuf er mit seinem Freunde Einhof ein landwirtschaftliches Lehrinstitut. Der erste Lehrkurs wurde im Sommer 1802 abgehalten.

Im Jahre 1804 siedelte Thaer zum Gut Möglin über. Dort gründete er schon bald die erste landwirtschaftliche Akademie. Weitere Akademien und landw. Institute folgten bei den verschiedenen Universitäten. Hier wurden jungen Menschen die Landbauwissenschaften vermittelt. Nach dem bestandenen Examen sollten diese Absolventen das Gelernte an junge Landwirte weitergeben.

Zu diesem Zwecke wurden niedere Landwirtschaftsschulen errichtet. Die erste Ackerbauschule wurde 1834 in Hof Geisberg eröffnet.

Ackerbauschule Cloppenburg

In der Oldenburgischen Landwirtschafts Gesellschaft wurde im Jahre 1852 die Errichtung einer landw. Fachschule zum ersten Male zur Sprache gebracht. Schon im nächsten Jahre wurde eine Denkschrift über die Notwendigkeit der Gründung von Ackerbauschulen verfaßt. In ihr heißt es: „Ein Bedürfnis landwirtschaftlicher Lehranstalten, worin die angehenden Landwirte aus dem Bauernstande eine angemessene theoretische und praktische Vorbildung für ihren wichtigen Beruf erhalten können, wird hier im Lande allgemein empfunden . . .“. Diese Denkschrift wurde vom Vorstande der Oldenburgischen Landwirtschafts Gesellschaft dem Großherzog zugeleitet und vom Ministerium wohlwollend begutachtet. Noch im November des gleichen Jahres wurde diese geprüfte Denkschrift den Amtshauptleuten mit dem Vermerk zugeleitet, daß „wenn die Einrichtung gelingen sollte, Herz und Sinn der Landleute dafür aufgeschlossen sein müßten“.

In der 20seitigen Denkschrift sind fünf Kernfragen enthalten:

1. Welcher Art muß diese Lehranstalt sein; damit sie dem Bedürfnis des Landes entspricht?
2. Genügt für das Herzogtum eine Ackerbauschule?
3. Wie muß diese Ackerbauschule eingerichtet sein?
4. Wo ist der geeignete Standort für diese Schule?
5. Ist eine Staats- oder Privatilehranstalt zu empfehlen?

In jeder Frage wurden verschiedene Meinungen aufgezeigt und ein Vorschlag unterbreitet.

In den Süldenburger Landwirtschaftlichen Filialgesellschaften setzte nun eine heiße Auseinandersetzung über den Standort und über den Inhalt dieser Ackerbauschule ein. Die einen wollten, daß der junge Landwirt auf einem Hofe ausgebildet werden sollte, die anderen wollten eine Kombination von Schule